

MARCEL VAN ACKEREN – JAN OPSOMER

Der Kaiser und Philosoph Marc Aurel als Gegenstand interdisziplinärer Forschung

Marcus Annius Verus wurde am 12. April 121 n. Chr. in Rom geboren. Nachdem schon sein Großvater und Vater höchste politische Ämter innehatten, wird auch er vom Imperator Antoninus Pius zum Mitregenten bestimmt, um dann selbst im Jahre 161 n. Chr. als Marcus Aurelius Antoninus den Kaiserthron des römischen Reiches einzunehmen (vgl. BIRLEY [2000]). Diese immense politische und historische Bedeutung hat natürlich großes Interesse der Forschung auf sich gezogen (vgl. z.B. die Sammlung KLEIN [1979]). Die antiken historischen Quellen (z.B. Herodian, Cassius Dio und die „*Historia Augusta*“) berichten weiter, dass Marc Aurel sein ganzes Leben lang philosophiert habe und sich dies in seiner Regentschaft niedergeschlagen habe. Die Philosophie Marc Aurels manifestiert sich in einem Text, den er in seinem letzten Lebensjahrzehnt in loser Form niedergeschrieben hat. Da dieser vom Autor nicht betitelt wurde, sind verschiedene Titel publiziert: *Meditationes*,¹ *Wege zum Selbst*² oder *Selbstbetrachtungen*.³ Seit der Antike gilt Marc Aurel als Philosophenkönig⁴ und später als einer der fünf guten Kaiser.

Marc Aurel ist wie kaum eine andere Figur Gegenstand eines so großen Spektrums von Forschungsgebieten: Geschichtswissenschaft, Archäologie, Philosophie, Philologie, Numismatik, Politische Wissenschaft, Rechtsgeschichte, Literaturwissenschaft.

¹ *Meditations* ist der durchgängig im Englischen verwendete Titel.

² Eine Übersetzung des Titels, der für ANDREAS GESSNERS *editio princeps* gewählt wurde: *Ta eis heauton* (XYLANDER [1559]).

³ Es gibt Gründe, den Titel *Selbstbetrachtungen* vorzuziehen. Er ist sprachlich am leichtesten und einfachsten zu handhaben. Und im Unterschied zu den anderen beiden wird weder ein Konzept von „Selbst“ unterstellt noch eine bestimmte Gattung, hier: Meditation, anheimgestellt. Aber kein Titel lässt sich auf den Autor zurückführen.

⁴ Zur Frage, ob Marc Aurel als ein platonischer Philosophenkönig gelten kann siehe jüngst VAN ACKEREN (2012b).

Bevor auf die möglichen Verbindungen dieser Disziplinen eingegangen wird, die an neuere Forschungen zu Marc Aurels eigenen Text anknüpfen, soll die bisherige Forschung wie folgt zusammengefasst werden:⁵

(1) Neben geschichtswissenschaftlicher Forschung, ohne umfassenden Bezug zur Philosophie,⁶ vertrat die ältere philologische Forschung die Auffassung, Form und Stil der *Selbstbetrachtungen* seien irrelevant oder schlecht.⁷ Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts wurde angenommen, die *Selbstbetrachtungen* seien „traditional in content, but original in form“ (ZUNTZ [1946] 54). Was die formale Beurteilung angeht, lassen sich zwei Varianten unterscheiden: Erstens die einfache These von der Originalität der Form,⁸ zweitens die umfassendere These, Marc Aurel habe mit der Absicht geschrieben, „eine neue Art von Literatur“, ein neues „Grundmodell“ zu generieren.⁹ J. DALFEN gelang in seiner Dissertation durch die „Analyse der Formelemente, der Ausdrucksmittel, der Struktur einzelner Kapitel“ (DALFEN [1967] 1) eine „literarhistorische Einordnung“ der *Selbstbetrachtungen* zu den drei Gattungen paränetischer Schrift, Diatribe, Konsolationsliteratur und ihrer Formelementen. Diesem Ansatz und vielen Ergebnissen folgte die Arbeit von RUTHERFORD (1989), wobei RUTHERFORD bereits den Text als angewandte Philosophie versteht. Schließlich erfolgte eine Zuordnung zur Gattung der Autobiographie (vgl. MISCH [1950] und DALFEN [2000b]). Eine den philosophischen Absichten ganz abgewandte Untersuchung der rhetorischen Mittel präsentiert KASULKE (2005).

Diese Ergebnisse sind aber oft korrekturbedürftig. So ist generell in Frage gestellt worden, ob es in der Antike überhaupt eine einheitliche Gattung „Diatribe“ gegeben habe (vgl. STOWERS [2000]).¹⁰ Als Gattungsbegriff handelt es

⁵ Die folgende Beschreibung der Forschungen zu Marc Aurel ist gekürzt entnommen der Einleitung in VAN ACKEREN (2011).

⁶ Vgl. FARQUHARSON (1952), HAMMOND (1959/1975), MONTI (2000), BIRLEY (2000), GÖRLITZ (1954), OLIVER (1970), HENDRICKX (1974), STANTON (1975), KLEIN (1979), MAIER (1985), DALFEN (1988), SCHALL (1991), ROSEN (1991), CAPELLE (1973), MIRGELER (1948), STANTON (1969), JÄKEL (1992) und ROSEN (1993).

⁷ Vgl. ARNOLD (1862) 279, JACKSON (1906) xxi, BREITHAUP (1913) 7, DOVE (1930) 254 und WRIGHT (1932) 251.

⁸ Vgl. MISCH (1955) 449, DALFEN (1967/2000a/2000b), GILL (1997) vi, RUTHERFORD (1989).

⁹ Vgl. FARQUHARSON (1944) lxvi und PASCAL (1965) 34. Dazu DALFEN (1967) 1–3.

¹⁰ In der neueren Literatur wird der Begriff allenfalls noch in Anführungszeichen verwandt; vgl. WEHNER (2000).

sich um eine Erfindung des 19. Jahrhunderts, genauer von USENER.¹¹ Ferner ist – bis dato unwidersprochen – plausibilisiert worden, dass Epiktet nicht mehr als (Haupt-)Vertreter der „Diatriben“ gelten darf (so LONG [2002]), weil seine Vorlesungen wenig mit den rein moralisierenden Predigten gemein haben, die sonst als „Diatriben“ bezeichnet werden. Zweitens hat die Autobiographie-Forschung sowohl auf systematischem (vgl. NIGGL [1998]) wie historischem Gebiet (REICHEL [2005]) mittlerweile Ergebnisse vorgelegt,¹² die eine Neu-evaluation der Frage, ob Marc Aurel etwas Autobiographisches verfasst hat, erforderlich machen. Drittens konnte gezeigt werden, dass der Selbstdialog ein wichtiges Moment im antiken praktischen Denken seit Homer ist (GILL [1996]). Doch sind diese Ergebnisse weder auf Marc Aurel bezogen worden, noch hat es eine Unterscheidung von Monolog und Selbstdialog in der antiken Literatur gegeben (LEO [1908]; SCHADEWALD [1926]), die aber, wie erkannt wurde, notwendig ist (ASMUTH [2001]). Was einen Selbstdialog (im Unterschied zu anderen Monolog-Formen) formal ausmacht, ist also noch grundsätzlich ungeklärt. Viertens haben Untersuchungen der Dialogizität bei Epiktet und Seneca ausdrücklich einen Vergleich mit Marc Aurel gefordert (WEHNER [2000] 269; zum Hintergrund siehe ERLER [1998]).

(2) Die philosophische Forschung lässt sich in verschiedene Gruppen aufteilen.

Grundsätzlich ist zu bemerken, dass in den letzten Dekaden sich das Interesse an der praktischen Philosophie der Antike verstärkte, wobei gezeigt werden konnte, dass viele antike Autoren Philosophie generell praktische Qualitäten zuschreiben oder gar für eine Lebensform halten.¹³ Dies gab modernen Theorien der Ethik wesentliche Anstöße.¹⁴ Obschon die römische Stoa – im Vergleich zu anderen Perioden – diesbezüglich den reichhaltigsten Fundus an Texten bereit hält, war und ist sie zugleich von einer ganzen Reihe von nega-

¹¹ USENER (1887) LXIX

¹² NIGGL (1998).

¹³ Vorreiter, aber wenig rezipiert ist: RABOW (1954), dann: NUSSBAUM (1986/1994), ANNAS (1993), HADOT (1987/1999) und HORN (1998).

¹⁴ SEEL (1991), BÖHME (1994), KESSLER (1998), WOLF (1999) und SCHMID (2000). Für Vergleiche von antiker und moderner Ethik siehe ANNAS (1992), HOSSENFELDER (1992), SCHMID (1995); grundlegend: WILLIAMS (1985). Ferner: CRISP/SLOTE (1997), FOUCAULT (1986) (dazu HADOT [1997] 177–181), KRÄMER (1992) (dazu HORN [1998] 248f.) MACINTYRE (1985/6), NUSSBAUM (1986/1992a/b) und WILLIAMS (1985).

tiven Einschätzungen betroffen. Es handele sich hierbei um Autoren, die ganz unkreativ, eklektisch, ohne „philosophischen-begrifflichen Anspruch“, „Weisheitslehren“ verbreiten. Diese Einschätzungen werden zunehmend hinterfragt, sei es explizit (vgl. DILLON/LONG [1983] und GILL [2003]) oder in einer Reihe von Untersuchungen zur römischen Stoa (vgl. REYDAMS-SCHILS [2005]):¹⁵ Über 100 Jahre nach BONHÖFFERS Studien zu Epiktet (BONHÖFFER [1890], DERS. [1894]) ist wieder eine erste Gesamtinterpretation erschienen (LONG [2002]), der nur wenige Detailuntersuchungen vorausgegangen sind (WEHNER [2000]).

Von den genannten Vorurteilen war Marc Aurel in besonderer Weise betroffen. So wird er in einer einflussreichen Darstellung der hellenistischen Philosophie mit nur einem Satz behandelt: „Dass seine eher langweiligen aphoristischen 12 Bücher auf uns gekommen sind, während von den zahlreichen Werken der alten Stoiker keines überlebt hat, verdanken sie wohl in erster Linie der politischen Stellung des Verfassers.“¹⁶

Erstens erklären einige Interpreten die angeblich minderwertige Philosophie des Kaisers durch persönlichen Pessimismus, eine Neigung zum Verzweifeln,¹⁷ eine ausgeprägte Opiumsucht (vgl. AFRICA [1961]), Hypochondrie (BOWERSOCK [1969] 71–5; dazu WHITEHORNE [1977]), Magengeschwüre und entsprechende psychosomatische Erscheinungen (DAILY/EFFENTERRE [1954] 347–365), eine pathologisch wahnhafte Identitätskrise (vgl. WENDLAND [1912] 236, DODDS [1985] 23f., 38f., Anm. 82) oder ein Versagen der Männlichkeit (vgl. RIST [1983] 34f). Diese Invektiven sind psychologische Spekulation und finden keinen Rückhalt in den Quellen (vgl. HADOT [1996] X).

Zweitens konzentrieren sich einige wenige Arbeiten auf Quellenkritik, ohne die Form oder Bedeutung der Theoreme zu untersuchen.¹⁸

¹⁵ Siehe dazu REYDAMS-SCHILS (2005).

¹⁶ HOSSENFELDER (1985) 99.

¹⁷ Siehe: RENAN (1892) 272, 464, WENDLAND (1912) 238, BENZ (1929) 64ff., NESTLE (1940) 548, EUCKEN (1922) 93f., HEINEMANN (1921) I, 3 und II, 44, RIST (1969) 286f., PETIT (1982) 194, STEMMER (1988) XII. Siehe auch NEUENSCHWANDER (1949) 1–2 und RIST (1983) 23–45.

¹⁸ Vgl. NEUENSCHWANDER (1949), STANTON (1968), RIST (1983), ASMIS (1989), NEWMAN (1989) und DALFEN (2000a).

Drittens ist P. HADOTS *Die innere Burg. Anleitung zu einer Lektüre Marc Aurels* (1996) bedeutsam.¹⁹ Anders als NEUENSCHWANDER, der Marc Aurels Philosophie vornehmlich auf Poseidonius zurückführt, ist sie für HADOT nicht nur identisch mit der Epiktets, sondern auch äußerst systematisch, und wird völlig strukturiert dargelegt (vgl. HADOT [1996] 73, 78, 126). Alle drei Momente sind indes problematisch: Schon weil die römische Stoa zunehmend in den Blick der Forschung gerät, werden auch Binnendifferenzierungen wünschenswert: Die Denker dieser Epoche sind in ihrer Eigenständigkeit zu betrachten.²⁰ Die drei *Lebensregeln* kommen im Text sehr selten gemeinsam vor (IV 33; VII 54; VIII 7; VIII 28; IX 6–7; XI 37). Dennoch geht HADOT von einem systematisch entwickelten Geflecht dieser Elemente aus (vgl. HADOT [1996] 63–7). HADOT hat erstmalig die bereits von MISCH (1950) 279 geforderte strukturierte Darstellung geliefert, ist aber bei der Systematisierung bzw. Identifizierung mit dem Denken Epiktets viel zu weit gegangen (vgl. ASMIS [1989]), was schon daran deutlich wird, dass die von Hadot vorgestellte Dreiteilung der Philosophie von Marc Aurel von diesem niemals reflektiert wird. Entscheidend ist, dass HADOTS Arbeit zum einen die formalen Aspekte weder nennt noch interpretiert und zum anderen die zum Teil unterschiedlichen Argumente, Argument-Stile und Wiederholungen innerhalb eines Themenbereiches nicht erklärt. Somit hilft sein Buch wenig, die Besonderheiten der *Selbstbetrachtungen* auf formalem oder inhaltlichem Gebiet zu beschreiben oder zu deuten.

Viertens wird in jüngster Zeit die Frage diskutiert, inwiefern Marc Aurel „reiner“ Stoiker ist oder ob und in welchem Ausmaß er platonische, epikureische oder herakliteische Elemente aufgreift (vgl. COOPER [2004], ANNAS [2004], GILL [2007a], GILL [2007b]).

Fünftens wird im Anschluss an FOUCAULT (1986), DERS. (1993), DERS. (2004) die Frage nach dem „Selbst“ in der Römischen Philosophie diskutiert (INWOOD [2005] und DERS. [2006]), aber bislang rekuriert nur *ein*

¹⁹ Das jüngst erschienene Buch von DI STEFANO (2006) fasst die Ergebnisse von HADOT (1996) (und wenigen anderen wie ASMIS [1989] und RIST [1969] und DERS. [1983]) auf Italienisch zusammen.

²⁰ Abgesehen von der Frage, ob Epiktet so systematisch ist, wie HADOT ihn darstellt; vgl. LONG (2002).

Beitrag auf Marc Aurel (REYDAMS-SCHILS [2005]).²¹ Ebenfalls jüngst zum Thema erschienen ist eine neue Studie von SORABJI (2006) und besonders hervorzubeden ist eine neue Monographie von GIAVATTO (2008).

Interessant sind Arbeiten zum Verhältnis von Philosophie und Politik in Rom. Einige grundlegende Arbeiten behandeln Marc Aurel seltsamerweise gar nicht (z.B. BARNES/GRIFFIN [1998]). Die Mehrzahl der Publikationen zu dem Verhältnis von Philosophie und öffentlichen Aufgaben Marc Aurels ist bis dato historischer Natur (vgl. MAIER [1895], SCHALL [1991], MONTI [2000], HERRMANN [2006] und FÜNDLING [2008]).

Aus verschiedenen Gründen sind diese Arbeiten aber problematisch und revisionsbedürftig:

Die von den Autorinnen und Autoren angestellten Vergleiche beruhen auf einer ganz unzureichenden Auseinandersetzung mit der Philosophie Marc Aurels. Weder werden die Argumente einzeln dargelegt und in den Kontext der stoischen Tradition eingeordnet noch wird die besondere literarische Form des philosophischen Werkes berücksichtigt. Diese unzureichende Darstellung der Philosophie, die dem Vergleich mit der politischen Aktivität Marc Aurels zugrunde liegt ist aber verständlich, da die Erforschung der Philosophie in den letzten Jahren erst ernsthaft begonnen hat, so dass es erforderlich ist, diese neuen Ergebnisse zur Philosophie Marc Aurels neu mit Marc Aurels Rolle als Kaiser zu vergleichen.

Einige Arbeiten (z.B. SCHALL [1991] und FÜNDLING [2008]) pflegen einen eher romanhaften Stil.

Die bisherigen Arbeiten zum Verhältnis von Philosophie und politischer Aktivität bei Marc Aurel divergieren in der Beurteilung denkbar stark. Während eine Gruppe (z. B. SCHALL [1991], und MONTI [2000]) die Regierungstätigkeit Marc Aurels durch die Philosophie beeinflusst und vor allem verbessert sehen, hat eine andere Gruppe von Autoren, der These von „der angeblichen Samtherrschaft Marc Aurels“ widersprochen (ROSEN [1991] und DERS. [2004], FÜNDLING [2008]). Beide Gruppen von Interpreten eint aber die Annahme, dass Marc Aurel erstens eine Umsetzung seiner Philosophie als Kaiser intendierte und dass er am Erfolg dieser Bemühungen zu messen sei. Eine andere Variante dieser Interdependenzthese ist

²¹ CHRISTOPHER GILL arbeitet zur Zeit an einer Monographie, die dies wohl zum Teil behandeln wird.

die Interpretation der Philosophie, also der von Marc Aurel geschriebenen *Selbstbetrachtungen* als Text, in dem Marc Aurel seine Kriegserfahrungen einfließen lässt und verarbeiten will. Gegen letztgenannte These spricht, dass die *Selbstbetrachtungen* fast vollständig auf Narration verzichten, alle – vorrangig im ersten Buch erwähnten – Personen sind tot. Marc Aurel erwähnt Regierungsgeschäft und den Krieg nicht im Rahmen von Berichten oder macht diese zum Thema philosophischer Überlegungen. Demgegenüber gibt es aber auch Hinweise die für eine bestimmte Parallelität von Philosophie und öffentlicher politischer Aktivität sprechen. Als Philosoph vertritt Marc Aurel einen abstrakten Pantheismus, eine personalisierte Gottesvorstellung ist bei ihm – im Unterschied zu Epiktet – nicht auszumachen und oftmals verwendet er skeptische Formulierungen im religiösen Bereich. Als Kaiser hingegen hat er sich besonders zeitintensiv und sorgsam um die Pflege traditioneller römischer Kulte gekümmert.

Dafür gibt es evt. Parallelen: Cicero gibt an, es sei kein Widerspruch, dass er einerseits die Lehre der Divination widerlegt habe, aber andererseits zugleich Mitglied eines Augurenkomitees sein möchte. Der weise Politiker Sorge eben so für die Aufrechterhaltung der alten Riten und damit der Gerechtigkeit der Menge.²² Ähnliches finden wir auch bei Marc Aurel, der seinen Amtsvorgänger und Adoptivvater lobt, dass er einerseits Traditionalist war, der „alles im Einklang mit der Überlieferung tat“.²³ Auch vor dem Hintergrund solcher neuer Lektüre der philosophischen Texte, ist das Verhältnis von Philosophie und tatsächlicher Politik neu zu bewerten.

Marc Aurel ist durch eine rein historische Perspektive nur unzureichend zu erfassen. Wie kaum eine andere Figur der Antike ist er für eine Vielzahl von Disziplinen interessant. Seine *Selbstbetrachtungen* zählen zur Weltliteratur, sie gehören zu den am häufigsten übersetzten und meist gelesenen Texten der Antike. Sein Reiterstandbild und die Markus-Säule sind weltbekannte Artefakte. Die Münzprägungen unter seiner Regierung sind so vielseitig wie kaum zu einem anderen Kaiser. Noch immer werden neue archäologische Funde (jüngst in der Türkei oder in Österreich) gemacht, die unser Bild präzisieren und zugleich Differenzierungen erfordern.

²² Siehe dazu Cicero *de. Leg.* 2, 15; Polyb. 6, 56.

²³ M. Aur. *Med.* 1, 16.

Die neu einsetzende Forschung zum Text der *Selbstbetrachtungen* (siehe z.B. GIATTO [2008], VAN ACKEREN [2011] und DERS. [2012]) ermöglichen nun eine interdisziplinäre Forschung. Anhand der Selbstbildnisse in Philosophie und Architektur, Münzen, Artefakten sowie administrativen und historischen Texten lässt sich demnach durch interdisziplinäre komparatistische Methodik ein umfassendes, möglichst viele Facetten enthaltendes Verständnis von Marc Aurel und seiner Wirkung ermitteln.

Diese Möglichkeit, Marc Aurel als einmalige Figur mit großer philosophischer und zugleich historischer Bedeutung in seiner Komplexität gerecht zu werden und wissenschaftlich abzubilden wurde noch nicht genutzt. Es liegen erst Sammlungen zu den einzelnen Disziplinen vor, wenn auch in gebündelter Form (VAN ACKEREN [2012a]). Angesichts der Bekanntheit vieler verschiedener Marc Aurel-Bilder in Text-, Bild-, oder anderen materiellen Repräsentationen überrascht dies.

Neben dieser inhaltlichen Aufgabe handelt es sich dabei um ein methodisches Aufgabenfeld für reale Interdisziplinarität jenseits von Lippenbekenntnissen.

Der hier vorgeschlagene Band verfolgt demnach inhaltliche und methodische Ziele.

Was die Inhalte betrifft, erfordern die neuen Ergebnisse der philosophischen Forschung zu Marc Aurel erstens eine erneute Erörterung der Frage nach dem Verhältnis von Philosophie und Politik bei Marc Aurel.

Zweitens sind die bisherigen Debatten zu diesem Verhältnis zu stark durch die historisch-politische Perspektive bestimmt. Der einen neuerdings anerkannten Tatsache, dass es Marc Aurel in den *Selbstbetrachtungen* um ethische Selbstbeeinflussung und Selbstkonstitution durch beständige Selbstbeobachtung und allgemein Selbstreferentialität geht, korrespondiert die andere Tatsache, dass Marc Aurel in vielfältiger Weise Gegenstand von Selbstdarstellungen ist.

Marc Aurels politische Rolle drückt sich eben nicht nur in politischen Entscheidungen aus. Es gibt Gesetzes- und Verwaltungsreformen, Bildungsinitiativen, Architektur, Münzen, Briefe, Artefakte usw. Statt einer hagiographisch orientierten Darstellung von Marc Aurels öffentlichen Funktionen, sollte dieses Bild durch Untersuchung anderer Bilder von ihm ergänzt werden. Mit seiner Philosophie, den *Selbstbetrachtungen* hat er einen eigenen Selbstentwurf geschaffen, der mit den anderen Selbstdarstellungen in Beziehung gesetzt werden kann. Dieses

Anliegen, die Philosophie mit einer erweiterten Auffassung von der öffentlichen Figur Marc Aurel in Beziehung zu setzen, ist ebenfalls nötig geworden, weil es – glücklichweise – eine Reihe von neuen Funden zu Marc Aurel gegeben hat (z.B. archäologische Grabungen zu den Markomannenkriegen oder die Entdeckung neuer Skulpturen).

Gerade aus den letztgenannten inhaltlichen Aspekten folgen methodische Überlegungen, genauer die Notwendigkeit interdisziplinär vorzugehen. Denn wenn es inhaltlich darum geht, insbesondere erste Ergebnisse der jüngst verstärkt in Angriff genommenen Erforschung der Philosophie Marc Aurels zu einem inhaltlichen Abgleich mit den Ergebnissen der vielen anderen Disziplinen zu führen, denn auch dort gibt es neue Ergebnisse, so dass eine neue Darstellung des Verhältnisses von Philosoph und öffentlicher Figur möglich wird, so müssen die vielen verschiedenen Disziplinen (Geschichtswissenschaft, Archäologie, Philosophie, Philologie, Numismatik, Politische Wissenschaft, Rechtsgeschichte) gemeinsam arbeiten.

Literatur

Ausgaben und Quellen

CASSIUS DIO

Historia Romana (Cassii Dionis Cocceiani historiarum romanarum quae supersunt) 2. ed. lucis ope expressa, vol. 1–4, Berolini 1944.

HERODIAN

Ab excessu divi Marci libri octo, hg. von I. BEKKER, Leipzig 1855, I–IV.

HISTORIA AUGUSTA

Historia Augusta. Vita Marci, Römische Herrschergestalten, Bd. 1 von E. HOHL u.a., Zürich/München 1976.

MARCUS CORNELIUS FRONTO

The Correspondance of Marcus Cornelius Fronto, ed. by C. R. HAINES, Cambridge (Mass.) 1919.

MARCUS AUREL

Ta Eis Heauton. The Meditations of the Emperor Marcus Antonius, ed. with transl. and comm. by A.S.L. FARQUHARSON, vol. I–II, Oxford 1944 (reprint 1968).

Marc Aurelii Antonini Ad se ipsum libri XII, ed. J. DALFEN; Leipzig 1972.

Wege zu sich selbst, gr.-dt., hg. und übers. von R. NICKEL, 3. Aufl., Düsseldorf / Zürich 2004.

SENECA

L. Annaeus Seneca, 1999: Philosophische Schriften, 5 Bd., übersetzt von MANFRED ROSENBACH, lat.-dt., Darmstadt.

Literatur

VAN ACKEREN (2003)

ACKEREN, M. VAN, Das Wissen vom Guten, Bedeutung und Kontinuität der Theorie des Tugendwissens in der Philosophie Platons. Philadelphia / Amsterdam, 2003.

VAN ACKEREN (2005)

ACKEREN, M. VAN, Heraklit. Einheit und Vielheit seiner Philosophie, Bern, 2005.

VAN ACKEREN/ MÜLLER, J. (2006)

ACKEREN, M. VAN/MÜLLER, J.(Hg.), Understanding Ancient Philosophy – Antike Philosophie Verstehen. Beiträge zur Hermeneutik und Methode, Darmstadt, 2006.

VAN ACKEREN (2006)

Ackeren, M. VAN, „Sage zu Dir selbst“, in: M. MEYER (Hg.): Zur Geschichte des Dialoges. Philosophische Positionen von Sokrates bis Habermas, Darmstadt, 54–67.

VAN ACKEREN (2011)

ACKEREN, M., VAN, Die Philosophie Marc Aurels, Bd. 1: Themen – Begriffe – Argumente, Berlin, 2011.

VAN ACKEREN (2012a)

ACKEREN, M., VAN, (Hg.), A Companion to Marcus Aurelius, Blackwell Companions to the Ancient World, Oxford / New York.

VAN ACKEREN (2012b)

ACKEREN, M., VAN, The Study of Marcus Aurelius, in: VAN ACKEREN (2012a) 6–16.

ANNAS (2004)

ANNAS, J., 2004: Marcus Aurelius: Ethics and its Background, in: Rhizai 2, 103–19.

AFRICA (1961)

AFRICA, T.W., The Opium Addiction of Marcus Aurelius, in: Journal of the History of Ideas 21, 97–102.

ARNOLD (1862)

ARNOLD, M., Marcus Aurelius (Essays in Criticism: First Series), London.

ASMIS (1989)

ASMIS, E., The Stoicism of Marcus Aurelius, in: W. HAASE (Hg.), Aufstieg und Niedergang der römischen Welt (ANRW). Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung, III.36.3, Berlin / New York, 2228–2252.

ASMUTH (2001)

ASMUTH, B., Art. „Monolog“, in: Historisches Wörterbuch der Rhetorik, Bd. 5, Tübingen, Sp. 1458–1476.

BARNES/GRIFFIN (1997)

BARNES, J./GRIFFIN, M. (Hg.) Philosophia Togata II. Plato and Aristotle at Rome, Oxford.

BARTA (1979)

BARTA, G., Legende und Wirklichkeit – das Regenwunder des Marcus Aurelius, in: Marc Aurel, hrsg. v. R. KLEIN, Darmstadt, 347–358.

BENZ (1929)

BENZ, E., Das Todesproblem in der stoischen Philosophie, Stuttgart.

BIEN (1973)

BIEN, G., Die Grundlegung der politischen Philosophie bei Aristoteles, München.

BIRLEY (1979)

BIRLEY, A.R., Die Außen- und Grenzpolitik unter der Regierung Marc Aurels, in: Marc Aurel, hrsg. v. R. KLEIN, Darmstadt, 473–502.

BIRLEY (2000)

BIRLEY, A.R., Marcus Aurelius: A Biography, London.

BONHÖFFER (1890)

BONHÖFFER, A., Epictet und die Stoa: Untersuchungen zur stoischen Philosophie, Stuttgart (Nachdruck, Stuttgart 1968).

BONHÖFFER (1894)

BONHÖFFER, A., Die Ethik des Epictet, Stuttgart.

BOWERSOCK (1969)

BOWERSOCK, G.W., Greek Sophists in the Roman Empire, Oxford.

BRUNT (1974)

BRUNT, P.A., Marcus Aurelius in his Meditations, in: *Journal of Roman Studies* 64, 1–20.

BÖHME (1994)

BÖHME, G., Weltweisheit, Lebenskunst, Wissenschaft. Eine Einführung in die Philosophie, Frankfurt a.M.

BREITHAUPT (1913)

BREITHAUPT, G., *De M. Aurelii Antonini commentariis quaestiones selectae*, Diss., Göttingen.

CAPELLE (1973)

CAPELLE, W., Einleitung, in: Marc Aurel: Selbstbetrachtungen, 12. Aufl., Stuttgart, ix–lx.

COOPER (2004)

COOPER, J., Moral Theory and Moral Improvement: Marcus Aurelius, in Knowledge, Nature and the Good: Essays on Ancient Philosophy. Princeton.

CRISP/SLOTE (1997)

CRISP, R./ SLOTE, M. (Hg.), Virtue Ethics, Oxford.

DAILLY/EFFENTERRE (1954)

DAILLY, R./EFFENTERRE, H. VAN, Le cas Marc Aurèle. Essai de psychosomatique historique, in: Revue des Études Anciennes 56, 347–365.

DALFEN (1967)

DALFEN, J., Formgeschichtliche Untersuchungen zu den Selbstbetrachtungen Marc Aurels, Diss., München.

DALFEN (1988)

DALFEN, J., Marc Aurel. Sozialphilosophie und Sozialpolitik, in: Antike Rechts- und Sozialphilosophie, hrsg. v. O. GIGON, Frankfurt a.M.

DALFEN (2000a)

DALFEN, J., „Werde wie die Philosophie dich haben will.“, in: ERLER, M./ GRAESER, A. (Hg.): Die Philosophen des Altertums. Vom Hellenismus bis zur Spätantike, Darmstadt, 128–144.

DALFEN (2000b)

DALFEN, J., Autobiographie und Biographie. Der Fall Marc Aurel, in: Grazer Beiträge 23, 187–211.

DILLON/LONG (1983)

DILLON, J. / LONG, A.A. (Hg.), The Question of ‘Eclecticism’, Berkeley.

DODDS (1985)

DODDS, E.R., Heiden und Christen in einem Zeitalter der Angst, Frankfurt a.M.

DOVE (1930)

DOVE, C.C., *Marcus Aurelius Antonius: His Life and Times*, London

ERLER (1998)

ERLER, M., Einübung und Anverwandlung. Reflexe mündlicher Meditations-technik in philosophischer Literatur der Kaiserzeit, in: W. KULLMANN/J. ALTHOFF (Hg.), *Gattungen wissenschaftlicher Literatur in der Antike*, Tübingen, 363–377.

EUCKEN (1922)

EUCKEN, R., *Die Lebensanschauungen der großen Denker*, 17. und 18. Aufl., Berlin.

FARQUHARSON (1944)

FARQUHARSON, A.S.L., Introduction, in: *The Meditations of Marcus Aurelius Antonius*, ix–lxxxiii.

FARQUHARSON (1952)

FARQUHARSON, A.S.L., *Marcus Aurelius. His life and his world*, Oxford².

FOUCAULT (1986)

FOUCAULT, M., *Sexualität und Wahrheit* Bd. 1–3, Frankfurt a. M.

FOUCAULT (1993)

FOUCAULT, M., *Technologien des Selbst*, Frankfurt a. M.

FOUCAULT (2004)

FOUCAULT, M., *Hermeneutik des Subjekts*, Frankfurt a. M.

FÜNDLING (2008)

FÜNDLING, J., *Marc Aurel (Gestalten der Antike)*, Darmstadt.

GIAVATTO (2008)

GIAVATTO, A., *Interlocutore di se stesso. La dialettica di Marco Aurelio*, Hildesheim.

GIGON (1967)

GIGON, O., *Der Ursprung der griechischen Philosophie*, Basel/Stuttgart.

GILL (1996)

GILL, C., *Personality in Greek Epic, Tragedy, and Philosophy: the self in dialogue*, Oxford.

GILL (1997)

GILL, C., Introduction, in: *Marcus Aurelius: Meditations*, Ware, vi–xxii.

GILL (2003)

Gill, C., The School in the Roman Imperial Period, in: B. INWOOD (Hg.), *The Cambridge Companion to the Stoics*, Cambridge, 33–58.

GILL (2006)

GILL, C., *The Structered Self in Hellenistic and Roman Thought*, Oxford.

Gill (2007a)

GILL, C., Marcus Aurelius, in: R.W SHARPLES/R. SORABJI (Hg.): *Greek and Roman Philosophy 100 BC-200 AD*, Vol. II, London, 157–189.

GILL (2007b)

GILL, C., Marcus Aurelius' Meditations: How Stoic and How Platonic?, in: M. BONAZZI/CH. HELMIG (Hg.), *Platonic Stoicism – Stoic Platonism. The Dialogue between Platonism and Stoicism in Antiquity*, Leuven, 189–208.

GÖRGEMANNS (1991)

GÖRGEMANNS, H., Der Bekehrungsbrief Marc Aurels, in: *Rheinisches Museum* 134, 96–109.

GÖRLITZ (1954)

GÖRLITZ, W., *Marc Aurel. Kaiser und Philosoph*, Stuttgart.

GRAESER (1975)

GRAESER, A., *Zenon von Kition. Positionen und Probleme*, Berlin/New York.

HADOT (1976)

HADOT, P., *Seneca und die griechisch-römische Tradition der Seelenleitung*, Berlin.

HADOT (1991)

HADOT, P., *Philosophie als Lebensform. Geistige Übungen in der Antike*, Berlin.

HADOT (1996)

HADOT, P., Die innere Burg. Anleitung zu einer Lektüre Marc Aurels, Frankfurt a.M.

HADOT (1999)

HADOT, P., Wege zur Weisheit – oder was lehrt uns die antike Philosophie?, Frankfurt a.M.

HAINES (1914)

HAINES, C.R., The Composition and Chronology of the Thoughts of Marcus Aurelius, in: *Journal of Philology* 11, 278–295.

HAMMOND (1959)

HAMMOND, M., The Antonine Monarchy, Rome.

HAMMOND (1975)

HAMMOND, M., The Antonine Monarchy, in: W. HAASE (Hg.), *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt (ANRW). Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung*, III.36.3, hg. von W. HAASE, Berlin / New York, 1959–1971, 329–353.

HEINEMANN (1921)

HEINEMANN, I., *Poseidonius und jüdische-christliche Genesis-Exegese*, 2 Bd., Breslau.

HENDRICKX (1974)

HENDRICKX, B., Once again: Marcus Aurelius, Emperor and Philosopher, in: *Historia* 23, 254–256.

HERSHBELL (1989)

HERSHBELL, J.P., The Stoicism of Epictetus, in: W. HAASE (Hg.), *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt (ANRW). Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung*, III. 36. 3, 2148–2163.

HIRZEL (1895)

HIRZEL, R., *Der Dialog*, 2. Aufl., Leipzig.

HOELLEN (1986)

HOELLEN, B., Stoizismus und rational-emotive Therapie (RET), Kaiserslautern.

HOSSENFELDER (1985)

HOSSENFELDER, M., Geschichte der Philosophie, Bd. III, Antike 3: Stoa, Epikureismus und Skepsis, München.

HOSSENFELDER (1992)

HOSSENFELDER, M., Philosophie als Lehre vom glücklichen Leben. Antiker und neuzeitlicher Glücksbegriff, in: A. BELLEBAUM (Hg.): Glück und Zufriedenheit. Ein Symposium, Opladen, 13–21.

INWOOD (2005)

INWOOD, B., Reading Seneca, Cambridge.

INWOOD (2006)

INWOOD, B., Seneca. Der Erfinder des Selbst, in: VAN ACKEREN/MÜLLER (2006) 245–268.

JACKSON (1906)

JACKSON, J., Introduction, in: The Thoughts of Marcus Aurelius, Oxford.

JÄCKEL (1992)

JÄCKEL, S., Das politische und gesellschaftliche Weltbild im Denken Marc-Aurels, in: Eos 80, 245–263.

KESSLER (1998)

KESSLER, H., Philosophie als Lebenskunst, Sankt Augustin.

KLEIN (1979)

KLEIN, R. (Hg.), Marc Aurel, Darmstadt.

KIENAST (1966)

KIENAST, D., Römische Kaisertabelle, Darmstadt.

KOBUSCH (2002)

KOBUSCH, TH., Leben im Als-Ob. Zur Funktion der imaginativen Übung in der antiken Philosophie, in: ZÄK Sonderheft, Hamburg, 1–9.

KRÄMER (1983)

KRÄMER, H., Plädoyer für eine Rehabilitierung der Individualethik, Amsterdam.

KRÄMER (1992)

KRÄMER, H., Integrative Ethik, Frankfurt a.M.

LANGMANN (1991)

LANGMANN, G., Die Markomannenkriege 166/167 bis 180, Wien.

LEO (1908)

LEO, F., Der Monolog im Drama, Göttingen.

LONG (2002)

LONG, A.A., Epictetus. A Stoic and Socratic Guide to Life, Oxford.

MAIER (1985)

MAIER, B., Philosophie und römisches Kaisertum, Wien.

MANNING (1976)

MANNING, C., Seneca's 98th Letter and the „praemeditatio futuri mali“, in: Mnemosyne, ser. IV 29, 301–4.

MISCH (1950)

MISCH, G., Geschichte der Autobiographie, 3. Aufl., Frankfurt a.M.

MIRGELER (1948)

MIRGELER, J., Die Stellung des Menschen in der Gesellschaft der ausgehenden Antike entwickelt aus den Selbstgesprächen Marc Aurels, Diss., Köln.

MONTI (2000)

MONTI, E., Marc Aurel. Kaiser aus Pflicht, Regensburg.

NESTLE (1940)

NESTLE, W., Vom Mythos zum Logos, Stuttgart.

NEWMAN (1989)

NEWMAN, R.J., Cotidie meditare. Theory and Practice of the Meditation in Imperial Stoicism, in: W. HAASE (Hg.), Aufstieg und Niedergang der römischen Welt (ANRW), III.36.3, Berlin / New York, 1473–1517.

NEUENSCHWANDER (1951)

NEUENSCHWANDER, H.R., *Mark Aurels Beziehungen zu Seneca und Poseidonios*, Stuttgart.

NIEHUES-PRÖBSTING (2004)

NIEHUES-PRÖBSTING, H., *Die Antike Philosophie. Schrift, Schule, Lebensform*, Frankfurt a.M.

NIGGL (1998)

NIGGL, G. (Hg.), *Die Autobiographie: zu Form und Geschichte einer literarischen Gattung / 2., um ein Nachw. zur Neuausg. und einen bibliogr. Nachtr. erg. Aufl.*, Darmstadt.

NUSSBAUM (1986)

NUSSBAUM, M., *The Fragility of Goodness, Luck and Ethics in Greek and Latin Literature*, Cambridge.

NUSSBAUM (1992a)

NUSSBAUM, M., *Non-Relative Virtues*, in: DIES./A. SEN (Hg.): *The Quality of Life*, Oxford, 242–276.

NUSSBAUM (1992b)

NUSSBAUM, M., *Human Functioning and Social Justice*, in: *Political Theory* 20, 202–247.

NUSSBAUM (1994)

Nussbaum, M., *The Therapy of Desire: Theory and Practice in Hellenistic Ethics*, Princeton.

OKSENBERG RORTY (1976)

OKSENBERG RORTY, A. (ed.), *The Identities of Persons*, Berkeley.

OLIVER (1970)

OLIVER, J.H., *Marcus Aurelius. Aspects of Civic and Cultural Policy in the East*, Princeton.

OPSOMER (1998)

OPSOMER, J., *In Search of the Truth. Academic Tendencies in Middle Platonism* (Verhandelingen van de Koninklijke Academie voor Wetenschappen, Letteren en Schone Kunsten van België, Klasse der Letteren, Nr. 163), Brussel.

OPSOMER (2002)

OPSOMER, J., *Is a Planet Happier than a Star? Cosmopolitanism in Plutarch's On Exile*, in: PH.A. STADTER/ L. VAN DER STOCKT (Hg.): *Sage and Emperor. Plutarch, Greek Intellectuals, and Roman Power in the Time of Trajan (98–117 A.D.)* (Symbolae, Series A, 29), Leuven, Leuven University Press, 281–295.

PASCAL (1965)

PASCAL, R., *Die Autobiographie*, Stuttgart.

PETIT (1982)

PETIT, P., *La Paix romaine*, Paris.

PFLAUM (1970)

PFLAUM, K.B., *Marcus Aurelius: Ruler-Philosopher*, in: *Prudentia* 2, 59–57.

PUECH/GONZALES (2000)

PUECH, B./GONZALES, P.P.G., *Épictète*, in: *Dictionnaire des philosophes antiques*, Paris, 106–151.

REALE (1990)

REALE, G., *The Schools of the Imperial Age*, New York.

REICHEL (2006)

REICHEL, M. (Hg.), *Antike Autobiographien*, Köln.

RENAN (1992)

RENAN, E., *Histoire des origines du Christianisme, VII: Marc Aurèle et la fin du monde antique*, Paris.

RABOW (1954)

RABOW, P., *Seelenführung. Methode der Exerzitien in der Antike*, München.

REYDAMS-SCHILS (2005)

REYDAMS-SCHILS, G., *The Roman Stoics*, Chicago.

RIST (1969)

RIST, J.M., *Stoic Philosophy*, Cambridge.

RIST (1983)

RIST, J.M., Are You a Stoic? The Case of Marcus Aurelius, in: B.F. MEYER/ E.P. SANDERS, (Hg.): *Jewish and Christian Self-Definition*, vol. iii: *Self-Definition in the Greco-Roman World*, Philadelphia, 23–45.

RITTER (1986)

RITTER, J., *Metaphysik und Politik*, Frankfurt.

ROBINSON (1991)

ROBINSON, T.M., *Heraclitus*, Toronto.

ROSEN (1991)

ROSEN, K., Die angebliche Samtherrschaft von Marc Aurel und Lucius Verus, in: *Historiae Augustae Colloquium Parisinum*, hrsg. v. G. BONAMENTE/N. DUVALL, Macerata, 271–285.

ROSEN (1993)

ROSEN, K., Herrschaftstheorie und Herrschaftspraxis bei Marc Aurel. Eine antike Kontroverse, in: *Motiv und Motivation*, hrsg. v. P. NEUKAM, München, 94–105.

ROSEN (1996)

ROSEN, K., Marc Aurel und das Ideal des *civilis princeps*, in: *Stimuli. Exegese und ihre Hermeneutik in Antike und Christentum. Festschrift für ERNST DASSMANN*, hrsg. v. G. SCHÖLLGEN/C. SCHOLTEN, Münster, 154–160.

ROSEN (1997)

ROSEN, K., *Marc Aurel*, Reinbek bei Hamburg.

RUTHERFORD (1989)

RUTHERFORD, R.B., *The Meditations of Marcus Aurelius. A Study*, Oxford.

SCHADEWALDT (1926)

SCHADEWALDT, W., *Monolog und Selbstgespräch*, Berlin.

SCHALL (1991)

SCHALL, U., Marc Aurel. Der Philosoph auf dem Caesarenthron, München.

SCHINDLER-HORSTKOTTE (1985)

SCHINDLER-HORSTKOTTE, G., Der „Markomannenkrieg“ Mark Aurels, Diss. Köln.

SEEL (1991)

SEEL, M., Philosophie. Eine Kolumne. Die Wiederkehr der Ethik des guten Lebens, in: Merkur 45, 37–49.

SCHEKIRA (1919)

SCHEKIRA, R., De imperatoris Marci Aurelii Antonini librorum τὰ εἰς ἑαυτὸν sermone quaestiones philosophicae et grammaticae, Diss. Greifswald.

SCHMID (1995)

SCHMID, W., Selbstsorge. Zur Biographie eines Begriffes, in: M. Endreß (Hg.): Zur Grundlegung einer integrativen Ethik. Für HANS KRÄMER, Frankfurt a. M., 98–129.

SCHMID (2000)

SCHMID, W., Philosophie der Lebenskunst, Frankfurt a.M.

SORABJI (2002)

SORABJI, R., Emotion and Peace of Mind. From Stoic Agitation to Christian Temptation, Oxford.

SORABJI (2006)

SORABJI, R., Self. Ancient and Modern Insights about Individuality, Life and Death, Chicago.

STANTON (1968)

STANTON, G.R., The Cosmopolitan Ideas of Epictetus and Marcus Aurelius, in: Phronesis 13, 183–195.

STANTON (1969)

STANTON, G.R., Marcus Aurelius, Emperor and Philosopher, in: Historia 18, 570–587.

STANTON (1975)

STANTON, G.R., Marcus Aurelius, Lucius Verus, and Commodus, in: W. HAASE (Hg.): *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt (ANRW)*, III.36.3., Berlin/New York, 1962–1972.

DI STEFANO (2006)

STEFANO, E. DI, *Antropologia ed etica negli „Scritti a se stesso“ di Marco Aurelio (Symbolon 31)*, Catania.

STEINMETZ (1994)

STEINMETZ, P., *Die Stoa*, in: *Grundriß der Geschichte der Philosophie*, Bd. 4, 2. Halbband, Basel, 491–716.

STEMMER (1988)

STEMMER, K., *Einleitung*, in: DERS. (Hg.): *Marc Aurel und seine Zeit*, Berlin.

STROH (1998)

STROH, W., *Marc Aurel in Carnuntum*, in: *Nachrichten der Gesellschaft der Freunde Carnuntums* 2, 2–11.

THEILER (1951)

THEILER, W., *Marcus Aurelius Antoninus: Wege zu sich selbst*, hg., übertr. und komm. von W. THEILER, Zürich.

THOMÄ (1989)

THOMÄ, D., *Erzähle Dich selbst. Lebensgeschichte als philosophisches Problem*, München.

USENER (1887)

USENER, H., *Epicurea*, Leipzig.

VEYNE (2003)

VEYNE, P., *Seneca: the Life of a Stoic*, London.

WEHNER (2002)

WEHNER, B., *Die Dialogstruktur in Epiktets Diatriben (Diss. Freiburg)*, Stuttgart.

WENDLAND (1912)

WENDLAND, P., Die hellenistisch-römische Kultur. Handbuch zum NT, Tübingen.

WHITEHORNE (1977)

WHITEHORNE, J.E.G., Was Marcus Aurelius a Hypochondriac?, in: *Latomus* 36, 413–421.

WILLIAMS (1985)

WILLIAMS, B., *Ethics and the Limits of Philosophy*, London.

WILLMS (2005)

WILLMS, L., Rezension zu A.A. LONG „Epictetus. A Socratic Guide to Life“, in: *Gnomon* 77, 304–307.

WÖHRLE (2002)

WÖHRLE, G., *Epiktet für Anfänger*, München.

WOLF (1999)

WOLF, U., *Die Philosophie und die Frage nach dem guten Leben*, Hamburg.

WRIGHT (1932)

WRIGHT, F.A., *A History of Later Greek Literature*, London.

XYLANDER (1559)

M. Antonini imperatoris romani et philosophi de seipso seu uita sua libri XII, Graece et Latine nunc primum editi Guilielmo Xylandro Augustano interprete; ... Μάρκου Ἀντωνίνου αὐτοκράτορος καὶ φιλοσόφου τῶν εἰς ἑαυτὸν βιβλία ιβ', E bibliotheca illustrissimi principis Othonis Henrici ..., Tiguri, apud Andream Gesnerum F(ilium), 1559.

ZUNTZ (1946)

ZUNTZ, G., Notes on Antoninus, in: *Classical Quarterly* 40, 47–54.